

Ich schweig, bekränzt sich der Ritter fromm und begibt sich in das Erdgeschloß der Herberge, um sich dort mit dem Wirthe zu benehmen.

„Wer ist mein Nachbar droben in der Erkerstube, der mich mit seinem Gesang, so schön, wie ich noch keinen gehört, besüßigt hat?“

„Es ist ein geistlicher Herr, den ich nicht kenne, von mittleren Jahren und ehrwürdigem Ansehen; ist gestern Abend knapp vor Euch, Herr Ritter, in einem bescheidenen Wägelin angefahren und gedenkt heute seine Reise bald fortzusetzen; hat schon seine Zettel bezahlt und das Gefährt anzuschirren befohlen.“

„Geh' zu ihm und sag' ihm, daß ich mich gedrungen fühle, ihm mündlich für seine köstlichen Lieder gestern Abend und diesen Morgen zu danken; ich las' ihn bitten, mir eine Viertelstunde zu schenken, denn auch ich habe Eile mit der Abreise. Aber zuvor muß ich ihm die Hand drücken und ins Auge sehen.“

Der Schenk folgte dem Wirthe auf dem Fuße und nahm ihm die Thürklinke der Erkerstube aus der Hand. Der fromme Sänger stand vor dem frommen Ritter und erwiderte dessen freundlichen Gruß mit gleicher Herzlichkeit.

Dieser war ein Mann in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre, von mittler Größe und gedrungenem Körperbau; seine zwar nicht schöne, aber imponirende Gesichtsbildung zeugte von Milde und Charakterfestigkeit. Sehr lebhaft und geistreich blickte sein großes blaues Auge, sein dunkelbraunes Haar bekränzte scharf die hochgewölbte Stirne, und den starken, kräftigen Nacken. Sein Mund war berebt, ehe er ihn nur öffnete. Die ganze Gestalt erhöhte im Ritter von Erbach den Eindruck, welchen er bereits durch den Gesang empfangen hatte, so daß er sogleich für den Mann im geistlichen Gewände eingenommen war.

„Ich komme, Euch meinen Dank abzustatten für die Erbauung, die ihr mir bereitet habt, ehrwürdiger Vater“, sagte der Ritter, „und obgleich ich vom Wirthe vernommen habe, daß Ihr's mit der Weiterreise eilig habt, und schon auf dem Sprunge steht, und wenn ich schon selbst zum Ausbruch eile, so rüde ich doch die herzlichste Bitte an Euch, mir noch ein solches Lied zu singen. Meine Seele dürstet nach dem lebendigen Quell, der aus der Curigen fließt.“

„Solchen Durst mit dem lebendigen Wasser zu stillen, gebietet mir schon die Pflicht meines Standes. Die Musica ist dazu erschaffen, das Menschenherz zu erbauen und zu läutern.“

Er nahm die Laute und begleitete sich ein Lied. Es war eine tief sinnige, gottbegeisterte Anrufung des heiligen Geistes um die Gnade der Wiedergeburt und daß aus ihr der beseligende Glaube an das Verdienst Christi in der Erlösung von Sünde und Tod empfindlich möge. Mit gefalteten Händen sah der fromme Ritter und sah der Gläubensschönheit des Liedes tief ergriffen, wischte er sich die Augen.

Als der fremde Gast mit leuchtenden Blicken den Gesang schloß, streckte ihm der Ritter dankend die Hände entgegen, und die beiden Männer sahen sich mit verschlungenen Händen durch die Augen in die Seele und schloffen ohne Worte einen hehren Bund miteinander. Dann nahm der Schenk das Wort: Was haltet Ihr von der Lehre des heiligen Augustin: daß wir durch Buße und Werke nicht können unserer Sünden ledig werden, sondern allein durch das Sühnopfer Jesu Christi, weil die menschliche Natur durch den Sündenfall verderbt und zum Guten gänzlich unfähig sei? — Der geistliche Herr hörte auf und erwiderte sanft lächelnd: „Es will mich das bedünken, Ihr habt, Herr Ritter, außer dem frommen Glauben auch ein gut Stück Theologia (Gotteslehre) im Leibe und ich kann mit Euch reden, wie mit meines Gleichen.“ Herr Schenk nickte beistimmend und der Priester begann mit bewundernswürdiger Beredsamkeit von den Kirchenvätern zu reden und hob die Verdienste Augustin's in Verneinung der Werkheiligkeit mit großen flammenden Zügen hervor. Dabeiwürdigte er die Ansichten und Meinungen der Gegner über diese Lehre, entschied sich aber für Augustin, dem er nächst dem Apostel Paulus den größten Kirchenfürsten und die stärkste Säule des reinen Glaubens nannte.

Der Schenk machte zuweilen einen Einwand oder that eine weitere Frage, die den Sprecher zu immer neuen Erörterungen veranlaßte. Darüber verfiel Beiden unvermerkt die Zeit — es waren wohl Stunden vergangen — bis der Wirth zum Niesen verwundert hereintrat und die Gäste fragte, ob er das Wägelin wieder anschirren und die Pferde absatteln lassen solle, der Fuhrknecht des geistlichen Herrn und der Knappe des Ritters seien gleich besorgt und ungeduldig, da sie wüßten, wie sehr ihre Herren auf baldige Abreise gedrungen.

„Hilf Jesus und Maria!“ rief der Schenk auffahrend. „Ihr habt mir mein vorzügliches Werk vergessen gemacht mit dem Fluß-Eurer gottgefälligen Rede, wie ich noch nie eine von geistlichen Lippen gehört, und doch ist mein Werk auch ein frommes und gottgefälliges — und wird Euren Beifall haben, ehrwürdiger Vater.“

„So darf ich erfahren, Herr Ritter Erbach, was Ihr so Dringendes vorhabt?“

„Gewiß! Ihr sollt mir sogar Euren Segen dazu geben, damit es zur Ehre Gottes und zum Frommen der heiligen Mutter Kirche gellänge!“

„So sagt an!“

„Ich bin mit meinen Knechten ausgezogen und sie haben bereits die Landstraße nach Wertheim besetzt, und ich will nun schnell auch hinaus, um einen guten Fang zu thun, einen bösen Keger und Teufelsbraten, der, wie ich sicher ausgekundschaftet, heute des Wegs daher kommt.“

„Wen meint Ihr?“ fragte der Mann im geistlichen Gewände gespannt.

„Den frechen Augustiner aus Wittenberg, der im verwichenen Herbst seine kirchensünderische Hand gegen die heilige Kirche erhoben und ihre Satzungen verhöhnt hat. Er ist auf der Reise nach Heilbrunn.“

„Ihr meint den Doctor Martin Luther?“

„Wen sonst als dieses räudige Schaf der gläubigen Heerde, das im ganzen Reiche so großen Mistfuß und Mergerniß gegeben hat!“

„Und was wollt ihr mit dem Wittenberger Mönche machen, wenn Ihr ihn gefangen habt?“

„In einen festen Thurm will ich ihn sperren und ihm so lange von meinen Priestern auflegen lassen, bis er dem Teufel abgelagert hat und als ein reumüthiger Sünder zum Kreuze Christi gekrochen ist.“

„Und wenn er Euer löbliches Verlangen nicht erfüllt und bei seiner Ueberzeugung beharrt, was dann?“

„Meint Ihr, ich habe es mir umsonst ein tüchtiges Stück Geld kosten lassen, um seine Reise nach Heidelberg genau zu erfahren? Er soll mir nicht vergebens ins aufgestellte Garn laufen. Wenn er halbsinnig auf gutgemeinten Zuspruch nicht hört, so werd' ich ihn nach Rom transportiren, ich selbst mit meinen Knechten, um ihn dem heiligen Vater auszuliefern, der mag ihn, wenn er verstockt bleibt, auf einen Scheiterhaufen legen lassen, damit er schon hier den Vorkusmaß des höllischen Feuers habe, welches der Gottesländer wartet. Ich muß fort, aber ich kann nicht ohne Euren Segen gehen und nicht ohne Euren Namen zu wissen, ehrwürdiger Vater, als den des frommsten, gelehrtesten und gottbegeistertesten Sohnes der Mutter Kirche, der mit auf meinem Lebenswege aufgeschoßen.“

„Ich will Euren Wunsch gern erfüllen. Ihr braucht Euch nicht weiter zu bemühen, denn der Mann, den Ihr fangen wollt, steht vor Euch. Ich bin Martin Luther.“

Der Schenk erstarrte zur Biltsäule; nur die weit aufgerissenen Augen zeugten noch von seinem Erben. Nicht nur keines Wortes mächtig, vergingen ihm auch die Gedanken.

Doctor Luther fuhr lächelnd fort: „Ihr seht, ich bin in Eurer Gewalt. Wollt Ihr wirklich einen arglosen, auf die öffentliche Eiderheit vertrauenden Reisenden in Euren Thurm werfen, weil er über den Abkistram des Papstes anderer Meinung ist, als Ihr, ohne ihn vorher gehört zu haben? Wohl an, so laßt mich von Euern bewaffneten Knechten abführen. Ich habe keine Waffe weiter, als das lebendige Wort.“

(Schluß folgt.)

Räthsel.

Die erste Sylbe wundert sich; Die zweite spricht: beisse dich! Die dritte kann nie trocken sein; Das Ganze ist ein Königlein: Der Kleine sitzt auf einem Thron, Der ist gemacht von Löpferthon; Sein Nützlich glänzt wie Gold so fein; Es trägt ein grünes Kronelein; Von Schwert und Speiß ist er umringt; Ein Schwert einst selber Tod ihm bringt.

Auflösung des Räthfels in No. 150: Zahnstocher.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementpreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreifaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

№ 153.

Samstag den 30. Dezember

1871.

Einladung zum Abonnement.

Für das I. Quartal 1872 können auf den

Anzeiger für Stadt und Land

sowohl bei dem R. Postamt und Eisenbahnstationen, wie auch bei den Landpostboten Bestellungen gemacht werden. Der Erlaßpreis der durch die Post zu beziehenden Exemplare beträgt vierteljährig 38 fr., halbjährig 1 fl. 16 fr. Die Redaction.

Bekanntmachungen.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf. Die in der Erbmasse des verstorbenen Johann Friedrich Nieß von hier vorhandene, kürzlich in diesem Blatte speciell beschriebene Liegenschaft kommt am Dienstag den 2. Januar Nachmitt. 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus nochmals zum Verkauf und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen. Den 29. Dezember 1871. Stadtschultheißenamt. Fräsch.

Schorndorf. Wiederholter Liegenschafts-Verkauf. Die zur Verlassenschaftsmasse der verstorbenen Jacob Bomweßch Wittwe gehörige Liegenschaft kommt am Dienstag den 2. Januar Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhaus wiederholt zum Verkauf, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden. Den 29. Dezember 1871. Stadtschultheißenamt. Fräsch.

Heute, Samstag, Nachmittags 3 Uhr, wird der Pford auf 7 Nächte im öffentl. Auktion verkauft, wozu die Kaufs Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden.

Schorndorf. Die unterzeichnete Stelle hat sogleich 500 fl. auszuliehen. Hospitalpflege. Lauy.

Schorndorf. 1/2 M. 36 Rth. Baumacker im Frauenberg hat zu verkaufen Christian Simon.

Schorndorf. Guter Weizenbranntwein die Maas 36 fr. ist zu haben bei Bäcker Ankele.

Schorndorf. Guter Brauntwein ist zu kaufen die Maas zu 30 fr. Näheres zu erfragen bei Carl Gottlieb Maier b. d. Kirche.

Schorndorf. Meines amerikanischen Schweineschmalz per Pfund 23 fr., bei größerer Abnahme billiger. Ungarisches Schweineschmalz per Pfund 24 fr. Jeden Tag frische Saitenwürste à 3/2 fr. Schreyak, alte Post.

5 Viertel Wiesen sind zu verpachten, von wem? sagt die Redaction.

Mit gutem Gewissen kann ich attestiren, daß der G. W. W. Mayer'sche weisse Brust-Syrup mir am besten gegen meinen starken Husten und die damit verbundenen Brustschmerzen, daß ich öfter kaum Athem holen konnte, geholfen und die dankeswerthesten Dienste geleistet hat. Saina. Chr. Reißheim, Bürgermeister. Stets echt bei Fr. Speidel in Schorndorf.

Verloren ging auf der Straße v. Schorndorf nach Urbach eine silberne Taschenuhr. Der Finder wolle dieselbe gegen gutes Trinkgeld abgeben bei der Redaction.

In einem hiesigen Gewerbehaus wird auf Lichtmess eine ordentliche Magd, welche Haus- und Feldgeschäfte zu versehen hat, gesucht. Näheres bei der Redaction.

Weiler. Abhanden gekommener Hund. Es ist mir am letzten Samstag mein Hund, Farbe weiß, abhanden gekommen; er geht auf den Ruf „Spitzer“. Der jetzige Besitzer möchte ihn mir in Balde wieder abgeben. Bäcker Eisebraun.

Schorndorf. Donnerstag den 4. Januar sind schöne Milchschweine zu haben bei Brügel, Bäcker jr.

Grunbach. Mittwoch den 3. Januar Mittags 12 Uhr sind schöne Milchschweine zu haben bei S. Georg Späth.

Gutes altes Gußeisen kauft Eisengießerei Stuttgart Herm. Kuhn 60 Heilacherstraße 60. 3.

Nächsten Dienstag erscheint kein Blatt.

Schorndorf.
Vorschlag
 für die bevorstehende
Bürger-Ausschuss-Wahl.
 Weil, Rothgerber in der Vorstadt,
 Strähle, Schneider,
 Schmid, Weber,
 Hirschmann, Kübler,
 Gottmann, Weingärtner,
 Kieß, Seifensieder,
 Weil, Gustav, Kaufmann.

Schorndorf.
Zur Bürgerauschusswahl
 erlauben sich einige Mitbürger folgende
 Männer vorzuschlagen:
 Bachler, Tuchmacher,
 Kieß jr., Seifensieder,
 Funk, Küfer,
 Kiefer, Glaschner,
 Kurz, Ernst, Weingärtner,
 Lauer, Gerber,
 Schmid, Weber.

Schorndorf.
Guten Branntwein
 p. Maas 30 und 36 kr. empfiehlt
 Distel, Bäcker.

Schorndorf.
 Ungefähr 50 Centner
gutes Heu
 hat im Auftrag zu verkaufen
 August Pfeleiderer, Bäcker.

Bühlbronn.
250 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen
 auszuliefern
 Pfleger G. Kurz.

Oberurbach.
3-4 Rltr. buehene Stumpfen
 hat zu verkaufen
 Michael Döcker.

(Eingefendet.) Unter allen den vielen
 Kochbüchern hat Einseher keines ge-
 funden, das so praktisch und für große
 wie kleine Haushaltungen, für einfache
 Leute wie für Feinschmecker so reichhaltig
 und doch das Ueberflüssige vermeidend wäre,
 als das von der Marie Schmidt mit
 beinahe 1000 Recepten, das soeben in
 neuer sechster Auflage erschienen ist.
 Alle Köchinnen werden dankbar sein, daß
 man sie darauf aufmerksam gemacht hat,
 und — wenn sie danach kochen, die Recepte
 als zuverlässig finden. Es ist zu kleinen
 Geschenken sehr geeignet, da es hübsch aus-
 gestattet nur 36 kr. kostet.

Eingefendet.
 Da bis jetzt die hiesige Industrie eine
 große Niederlage durch das Versäumen ei-
 nes hiesigen Pachtamts erlitten hat, wäre
 gewiß erwünscht, bei nächster Bürger-Aus-
 schuss-Wahl Männer zu erhalten, die auch
 in dieser wie in jeder für das allgemeine
 Wohl betreffende Angelegenheit ein warmes
 Interesse haben. W.

Freibacken.

Schorndorf.
Speisewirthschafts - Eröffnung
und Empfehlung.



Ich erlaube mir hiemit, einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich meine Wirthschaft nächsten Sonntag eröffnen werde, und mich jederzeit befeissen, meine werthen Gäste mit gutem Wein, Bier und Speisen aufs Billigste zu bedienen.
 Auch ist bei mir fortwährend
gutes frisches Fleisch und Würste
 zu haben.
Daniel Seizer, Metzger beim Marktplatz.

Flachs-, Hanf- & Abwergspinnerei
Weingarten, Breslau 1869.
Station Ravensburg.
 Verdienst-Medaille.

Diese durch ihre vorzüglichen Gespinnste in weiten Kreisen bekannte Spinnerei empfiehlt sich auch heuer zum
Ver-spinnen im Lohn
 gegen Berechnung von 4 kr. für den Schneller, von
Abwerg, Flachs und Hanf in gehecheltem und ungehecheltem Zustand und sind zur Besorgung bereit

- Die Agenten:
Eduard Stüber in Schorndorf.
C. A. Schnabel in Winterbach.
C. F. Glock in Winnenden.
Gg. Wirth, Conditor in Waiblingen.
F. G. Heim in Stetten.
Carl Alber, Tuchmacher in Großsachsenheim.

Auch wird auf Verlangen sogleich das Gespinnst gewoben, die Absendung des Gewebes erfolgt stets innerhalb 4 Wochen nach Empfang des Garns.

Schorndorf.
Musverkauf.
 Wegen Abzug empfehle ich mein wohl assortirtes Lager in
Winter-Mod- und Hosenstoffen,
Buxking und Tücher,
Flanellen, Shibets, Orleans und Sassenets,
Halbwoll- und Baumwoll-Waaren,
gebleicht und ungebleicht Feinwand und Zwilch,
Bett- und Kleiderzeugen, Bettbarchent, Drill, Canvas,
Futterbarchent und Baumwollbiber,
Strickgarne
in Wolle und Baumwolle,

und sichere dem verehrlichen Publikum bei äußerst billigen Preisen eine gute und reelle Waare zu.

J. Wacker,
 vormals Jörg's We.

Winterbach.
Zur gefl. Beachtung.

Einem geehrten Publikum hier und Umgegend erlaube mir hiemit zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß vom 1. Januar 1872 an mein Laden an den Sonntagen nur von 11-1 Uhr geöffnet ist.

Achtungsvoll!

M. Kinzelbach.

Für die bestbekannte
mechanische Flachs-, Hanf- & Wergspinnerei
Bäumenheim,

Post- und Bahnstation Mertingen in Bayern,
 übernimmt Flachs, Hanf und Abwerg fortwährend zum Lohnver-spinnen und Verweben

Der Agent:
Carl Veil in Schorndorf.
 Vortheile

bei der mechanischen Lohnspinnerei Bäumenheim.

Der Flachs oder der Hanf braucht bloß gut gebrecht oder geschwungen und rein ausgepukt zu sein. Das Aushecheln wird in der Fabrik gratis besorgt und der Flachs oder der Hanf oder das Abwerg zu bestem, egalien, haltbaren Faden versponnen.

Wenn das Garn retour kommt so darf dasselbe nicht mehr gekocht, oder geklopft, oder gelaugt, oder gebauscht werden, sondern muß so wie es von der Spinnerei kommt, verwebt werden, da das Garn schon in der Spinnerei die nöthige Vorbereitung zum Verweben erhalten hat.

Beim Verweben gibt das Garn aus der Spinnerei Bäumenheim fast gar keinen Abgang, während Handgespinnst sowohl beim Kochen und Vorbereiten zum Weben, als auch beim Verweben großen Abgang ergibt.

Hanf wird auch in der Fabrik gerieben.

Die Rücklieferung der Garne erfolgt in 4 bis 6 Wochen.

Arabische Gummi-Kugeln

von
W. Stuppel in Alpirsbach.

Ein Linderungsmittel bei Husten, Lungenkatarrh, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und ähnlichen Brustleiden. Zu haben in Schachteln à 7 und 12 kr. in beiden hiesigen Apotheken.

Tagesneuigkeiten.

Deutsches Reich.

Einführung von Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort.
 Nach §. 14 des Postreglements vom 30. November 1871 werden vom 1. Januar 1872 ab für den Postverkehr innerhalb des Deutschen Reichs „Korrespondenzkarten mit bezahlter Rückantwort“ eingeführt. Zu diesen Korrespondenzkarten kommen besondere, bei allen Reichspost-Anstalten zu beziehende Formulare in Anwendung, von denen die zweite Hälfte zur Rückantwort dient. Die vorauszubehaltende Gebühr für die Mittheilung und für die Antwort zusammen genommen beträgt, ohne Unterschied der Entfernung, 2 Sgr. bez. 6 Kr. Der Adressat — d. i. der zur Rückantwort Veranlaßte — kann den zweiten Theil der Karte, ohne Rücksicht auf die Währung der Freimarke, als frankirte Korrespondenzkarte absenden.
 Berlin, 23. Dezember 1871.

Kaiserliches General-Postamt.
 Stephan.

Berlin, 26. Dezbr. Die Depesche des Reichskanzlers an Arnim vom 7. Dez. war keine unnöthige Mahnung an die franz. Revanchepartei. Diese ist noch immer zahlreich genug und würde, wenn man sie gewähren ließe, Unheil stiften. Ein einflussreicher Pariser Journalist, welchem vor Kurzem bemerkt wurde, ein neuer Krieg würde doch von Seiten Frankreichs eine große Thorheit sein, erwiderte achselzuckend: Wir wissen es, aber werden uns diese Thorheit nicht versagen können! Ähnlich der Marquis v. Gallifet, einer der Höflinge am Tuilerienhofe, der schon früher zu den eifrigsten Mitgliedern der Kriegspartei gezählt hatte. Er sagte neulich,

jedes Volk könne einmal im Kriege unterliegen. Frankreich aber sei schimpflich geschlagen, und es müsse noch einmal kämpfen, damit es wenigstens mit Ehren besiegt werde! Das Alles ist ein Zeichen der Stimmung und des bösen Willens, wenn auch zum Glück durch die feste Grenze und den Besitz von Metz dafür gesorgt ist, daß es bei den schlimmen Wünschen bleibe. Aber die wirkliche Lage den Franzosen in's Gedächtniß zurückzurufen, wie die Dezemberdepesche aus Frankreich auch wieder an den verbrecherischen Leichtsinne erinnert, mit welchem der letzte Krieg angezettelt wurde. Eine dem Kaiser Napoleon nahe verwandte Prinzessin, die Frankreichs Niederlage vorhergesehen, erzählte im vorigen Sommer einem deutschen Diplomaten, sie habe am 12. Juli, als die Sache durch den Verzicht des Hohenzollern beigelegt schien, den Kaiser beglückwünscht. Er hatte die Sicht und schien sehr gedrückter Stimmung. Am andern Morgen war die Kriegspartei von Neuem oben auf. Die Prinzessin sah Napoleon wieder. Er war noch immer krank, und sie sagte ihm bitter: Sie, Sie sehen nicht wie ein Eroberer aus! Als sie darauf zur Kaiserin kam, war diese hochvergnügt und rief: Endlich habe ich einen kleinen Krieg, der kurz und glorreich sein wird! Damals fiel von ihr dieses schon erwähnte Wort, welches sie denn auch gegen einen neutralen, in den Tuilerien sehr beliebten Botschafter wiederholte. Diese Vorgänge sind geschichtlich zuverlässig, und sie würden sich in anderer Form wiederholen haben, wenn Deutschland nicht seine Sicherheiten genommen hätte. Als Anmerkung zu Bismarcks Depesche verdient das Alles sicherlich Erwähnung. In der politischen Welt hat man die Frage besprochen, ob die Depesche nachträglich auch den Gesandten bei den andern Regierungen mitgetheilt wurde; es war das kaum nöthig, und hat

In der Unterzeichneten ist zu haben:
Maß und Gewicht

nach dem Gesetz
 der neuen Maß- und Gewichts-
 Ordnung
 vom 17. August 1868.
 Kurz und faßlich dargestellt von
 G. Heid, Oberamtsgeometer.
 Preis 3 kr.

Diese Belehrung ist nach dem, was bis jetzt im Druck erschienen ist, zu schließen, so wohl überlegt, daß die Vortheile des ganzen Systems in die Augen fallen und die Erlernung des neuen Maßes und Gewichts ungemein erleichtert wird. Es gibt zwar ziemlich viele Schriften zur Belehrung über das Metersystem, allein keine derselben, welche uns indessen zu Gesicht kamen, ist so faßlich bearbeitet, als die genannte.

Wir empfehlen diese treffliche Schrift bei herannahendem Bedürfniß zu gefl. Abnahme bestens.
C. Mayer'sche Buchdruckerei.

Der Jugendspiegel

weist allen Geschlechtsleidenden, Geschwächten, durch Onanie Zerrütteten u. s. w. einzig und allein dauernde Hilfe zuverlässig nach. Kur ohne Berufsstörung. Tausende gerettet! Für 15 Sgr. (Auswärtige durch Postanweisung) am schnellsten direct vom Verleger, W. BERNHARDI in Berlin, Gitschinerstrasse 17, zu beziehen.

Geldsorten-Cours.

- Pr. Kassenscheine fl. —
- Preuß. Friedrichsd. fl. 9. 57 1/2 — 58 1/2
- Ristolen 9 fl. 40 — 42.
- Holl. 10 fl. Stücke fl. 9. 53 — 55.
- Dufaten fl. 5. 33 — 35.
- 20 Frös. Stücke fl. 9. 17 — 18.
- Sovereigns fl. 11. 45 — 47.
- Imperiales fl. 9. 41 — 43.
- Dollars in Gold fl. 2. 24 1/2 — 25 1/2.

keine große Bedeutung. Die Regierungen sind jedenfalls über die Stellung Deutschlands zu Frankreich nicht im Dunkeln gelassen, und wenn irgendwo, so werden die Depesche sie andeuten, erforderlich werden sollten, könnten sie Niemanden überraschen. — Die Beziehungen Deutschlands zu Rußland und auch zu Oesterreich lassen bekanntlich nichts zu wünschen übrig. Es kann dem keinen Abbruch thun, wenn Oesterreich Militärschriftsteller den letzten Krieg nach französischen Duellen behandeln und der deutschen Heerführung mehr Fehler als Verdienste nachweisen. Der Sieger kann sich das schon gefallen lassen, und eine alte Erfahrung lehrt, daß wer nicht dabei gewesen, für seinen Theil stets fest überzeugt ist, daß er es viel besser gemacht haben würde.

London, 27. Dez. Das letzte Bulletin vom Mittag lautet: Der Prinz von Wales verbrachte eine ruhige Nacht. Die Reconvalescenz wird verzögert durch eine schmerzhaft Affection der linken Hüfte begleitet von einigem Fieber.

Rom, 28. Dez. Mehrere italienische Erzbischöfe und Bischöfe richteten anlässlich der Weihnachtstage Adressen an den Justizminister, enthaltend ehrerbietige Glückwünsche für den König.

Konstantinopel, 26. Dez. Eine Kundmachung des Ministers der öffentlichen Arbeiten zeigt an, daß der Sultan den Befehl zum Bau eines Eisenbahnnetzes in ganz Kleinasien erteilt und an die Ingenieure die Anordnung erlassen habe, die Verlängerung der im Bau begriffenen Strecke Scutari-Basmail zu studiren.

Dr. M. Luther im Kiesen zu Mittenberg.

(Schluß.)

„Nicht also!“ versetzte Ritter Erbach. „Ich habe Euch schon gehört und will Euch weiter hören. Wir haben nun keine Güte mehr und lassen das Wägellein abfahren und die Pferde abfassen. Ich schickte meiner Knecht hinaus, um die andern herbeizurufen. — Das ist eine wunderbare Fügung Gottes, daß Ihr gestern schon eingetroffen seid, während ich Euch erst heute erwartete. Segen wir uns! Ich bin begierig auf Alles, was ich von Euch noch hören soll. Doch bevor Ihr mir auseinandersetzt, was Ihr gegen den Papst und den Abt habt, singt mir erst noch ein Lied, damit meine Seele in die rechte Stimmung komme. Wenn Ihr ein Loblied auf den heiligen Augustin wisst, so singt dieses.“

Luther nahm seine treue Begleiterin, die Laute zur Hand und pries in den kräftigsten Worten und Tönen den großen africanischen Kirchenvater. Dann begann der gewaltige Mann seine Rede, bei der Schenk's Augen leuchteten und er zuweilen zustimmend das Haupt verneigte. Stunde auf Stunde verfloß, weder Hörer noch Sprecher merkten etwas davon, bis der Wirth wieder hereintrat und meldete, daß alle Knechte des Ritters zurückgekehrt und unten der Befehle ihres Herrn harren. Auch habe der Wirthelmer Fuhrmann das Wägellein wieder angefahren.

„Nun, so kommt denn in Gottes Namen, ehrwürdiger Doctor Luther!“ sagte der Schenk tief gerührt. „Ihr habt mich vollständig überzeugt und Gott hat durch Euer klare, verständige und herzliche Rede mein Herz erleuchtet. Kommt mit mir nach meinem Schlosse Erbach. Und seht, so wunderbar hat es Gott gefügt, daß ich, der ich Euch als Gefangenen dorthin führen und in den Thurm des Hasses setzen wollte, nun von Euch als Euer Gefangener in mein festes Haus geführt werde, das durch Euch in ein Haus der Liebe und wahrer Gottesfurcht verwandelt ist. Ich segne Eure Hand, die mir die Binde von den Augen des Geistes gelöst und die Fesseln des reinen, wahren Glaubens angelegt hat. Führt Euren Gefangenen seiner Gehwirthin zu, damit sie durch Euch gleicher Gnade theilhaftig werde.“

Und der verklärte Ritter vom altgräflichen Hause Erbach nahm den freudig bewegten Gottesstreiter an der Hand, führte ihn hinab und hob ihn in das Wägellein, das die Knechte umgaben, während er selbst dem Doctor zur Seite ritt. So zogen sie durch das grüne Thal in die grünen Berge des Odenwaldes dem neuen Bergstädtlein Erbach mit dem tagenden stattlichen Grafenschlosse zu, heiter und froh im Wechselgespräch miteinander plaudernd. Unterwegs hatte der Schenk einen Knecht vorausgeschickt. Als sie nun dem Weichbild des Städtchens nahen, erkant plötzlich alle Gloden und der Schulmeister kam ihnen mit den Schulkindern entgegen und sang: „Gelobt sei, der da kommt im Namen des Herrn!“ Und der Stadtpfeifer spielte mit seiner Geßellen auf. Zur hochverwunderten Ritterfrau, die ihnen vor dem Schloßthore entgegen trat, sagte ihr Herr und Gemahl: „Hier ist Er! Aber wir haben die Rollen

vertauscht. Er ist der Jäger, ich bin der Gefangene. Als ein Saul bin ich ausgezogen, ihm Nebels zu thun; als ein Paulus komm ich wieder, von ihm und zu ihm bekehrt. Und dafür sei Gott gelobt in Ewigkeit! Amen!“

Eine Parade im Feuert.

Es war am 18. August 1870, einem der blutigsten Tage, die die Weltgeschichte in ihren Annalen verzeichnet hat. Schon bedeckten Tausende von Todten und Verwundeten den Boden und noch immer wollten die Franzosen ihre feste Stellung bei St. Privat nicht aufgeben. Wie ein Hagelschauer fielen die Chassepot-Kugeln und ganze Reihen unserer Braven wurden niedergemäht, gleich den Halmen von der Sense des Schnitlers. Da war es denn kein Wunder, daß ein Zug, meist aus jungen, vor wenigen Monaten eingezogenen Mannschaften bestehend, die zum ersten Mal das scharfe eigenthümliche Pfeifen der Kugeln vernahmen, einen Moment stutzte, als der Befehl zum Avanciren gegeben wurde.

Freilich, zurückweichen wird ein preussischer Soldat niemals, und auch unsere jungen Mannschaften gingen vor, sobald der Befehl dazu gegeben war. Aber es entging dem commandirenden Zugführer nicht, wie dieser sich bückte, wenn eine Kugel hart am Kopf vorbeisagte, wie jener nicht mehr das Commando zum Feuern abwartete, sondern unaufhörlich sein Gewehr lud, und auf die hinter Hecken verstaunten Feinde abschoss, — kurz, wie die im Felde so überaus nöthige Ruhe seine Leute verlassen hatte.

Im Nu war sein Plan gefaßt. Mit mächtiger Stimme ertönte plötzlich aus seinem Munde das Commando: „Still gestanden!“ — „Gewehr auf!“

Zögernd zwar, aber doch taktmäßig, wird dieses Commando ausgeführt. „Das Gewehr über!“ — heißt es weiter. „Bataillon, Marsch!“ — „Halt!“ — „Faßt das Gewehr an!“ — „Achtung, präsentirt das Gewehr!“ Vielleicht ist auf keinem Exercierplatz, vor keinem Monarchen der Welt eleganter und tadelloser das Gewehr präsentirt worden, als hier mitten im furchterlichsten Kugelregen. Und als es dann weiter hieß: „Achtung, Gewehr auf Schulter!“ — „Das Gewehr über!“ — „Zur Attaque, Gewehr rechts, Marsch, Marsch!“ da klang das gewohnte dreifache Hurrah! noch ein Mal so frisch und laut als sonst und unaufhaltsam mit wiedergewonnenem Selbstgefühl glug's vorwärts — dem Feinde mit dem Bayonnet entgegen. So wurde St. Privat genommen! Der Name jenes Helden aber, der im furchtbarsten Feuer seine Kaltblütigkeit und Geistesgegenwart in so hohem Grade erhalten, soll nicht der Vergessenheit anheimfallen. Es war der Lieutenant von Sell mit seiner braven Compagnie vom Kaiser Franz Garde-Oberlandier-Regiment Nr. 2.

Verschiedenes.

Folgende Aufforderung findet sich in Leipziger Blättern: „Das unterzeichnete Central-Comite fordert energisch auf, sie bei solcher Kälte nicht im Stich zu lassen, damit sie nicht gezwungen sind, als Repressalie im kommenden Frühjahr eine allgemeine Arbeitseinstellung im Vertilgen von Insekten und allerlei kleinem Vieh hier einzutreten zu lassen. Das Central-Comite der vereinigten Krähen, Sperlinge, Haubenlerchen, Finken und Meisen.“

(Scheintodt!) Ein Patient in Droy bei Freiburg that, was Andere auch thun, wenn kein Doctor mehr helfen kann: er starb. Seine Familie bestellte zwei Leute, um die Leiche in einen Sack einzunähen; der eine aber war ungeschickt und nach den Todten mit seiner Nadel in den Fuß. Der Tode schnitt ein Gefährt freckte sich, öffnete die Augen und den Mund und fragte unhöflich: „Kameeler, was macht ihr hier mit mir?“ Die Kameeler erschrecken und liefen davon, der Scheintodte aber stand auf, kleidete sich an und stieg hinunter in das Familienzimmer. Da wäre es beinahe gegangen wie oben; die Nadel aber, die ihn vor dem Grabe bewahrt, wurde in Gold eingefast und aufgehoben.

Ein sonderbarer Entschuldigungsgrund. Die Hamburger „Reform“ bringt folgenden Witz, den ein Enghube in seiner Entschuldigung vor dem Richter vorgebracht hat. Richter: Dreißig Pfund Fleisch auf einmal zu fressen, das ist doch zu viel. Angeklagter: Ja, was sollte ich thun? Ich hatte gerade kein Messer bei der Hand, um etwas davon abzumessen.